


LANDESSTRATEGIE zur Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg



BILDUNG
B

**Umsetzung einer individuellen, systematischen und
praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung
an Schulen im Land Brandenburg**





LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

LANDESSTRATEGIE zur Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg

**Umsetzung einer individuellen, systematischen und
praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung
an Schulen im Land Brandenburg**

Impressum

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (v.i.S.d.P)
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Tel.: 0331/866 3521

Fax: 0331/866 3524

Internet: www.mbjs.brandenburg.de

E-Mail: poststelle@mbjs.brandenburg.de

1. Auflage, März 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	5
2. Berufs- und Studienorientierung	7
2.1 Begriffserläuterung	7
2.2 Berufs- und Studienorientierung im Kontext von Schulentwicklung	7
2.3 Rechtliche und sonstige Rahmenbedingungen	8
3. Umsetzung einer individuellen, systematischen und praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung an den Schulen	10
3.1 Entwicklung von Berufswahlkompetenz bei Schülerinnen und Schülern	10
3.2 Aufgaben und Anforderungen an Schule	15
3.3 Begleit- und Unterstützungssysteme/-akteure in der Berufs- und Studienorientierung	16
4. Rahmenvorgaben für eine praxisnahe Berufs- und Studienorientierung	20
5. Finanzierung	48
6. Evaluierung	49
6.1. Evaluierung der Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg	49
6.2. Schulinterne Evaluierung der Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung	49
7. Übersicht zu Unterstützungsmaterialien	50
8. Zusammenfassung und Ausblick	51
9. Literaturverzeichnis	52

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

alle Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg sollen einen guten Start ins Leben, gleiche Bildungs- und Teilhabechancen haben – das ist erklärtes Ziel der brandenburgischen Landesregierung. Dazu gehören ein gutes, gesundes Aufwachsen, die gezielte individuelle Förderung und ganzheitliche Unterstützung durch alle Fachkräfte in Kita, Schule und Ausbildung. Von klein auf, bis zum Eintritt in das Berufsleben, sollen Mädchen und Jungen bestmögliche Bedingungen vorfinden, damit sie – unabhängig von ihrer Herkunft oder dem sozialen Status ihrer Eltern – ihre Talente voll entfalten und ihre Fähigkeiten zur Geltung bringen können.

Diese Broschüre stellt Ihnen ein Instrument zur Erreichung dieses Zieles vor – die Landesstrategie für eine individuelle, systematische und praxisorientierte Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg.

Wir wollen jungen Menschen eine qualifizierte Bildung und Ausbildung ermöglichen, die ihnen eine berufliche Zukunft in unserem Land sichert. Voraussetzung dafür sind ein guter Schulabschluss und der gelungene Übergang von der Schule in den künftigen Beruf. Damit begegnen wir zugleich dem demografisch bedingten Fachkräftemangel in unserem Land.

Jeder Übergang – von der Familie in die Kita, von der Kita in die Grundschule und anschließend in die weiterführende Schule – ist eine enorm spannende Zeit für Heranwachsende, aber auch für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte. Der Übergang von der Schule in den künftigen Beruf aber stellt für die Jugendlichen eine besonders schwierige Herausforderung dar. Hier werden die Weichen für die Zukunft gestellt. Hier entscheidet sich ganz wesentlich, ob sie oder er in ein erfülltes, selbstbestimmtes Berufsleben startet oder nach kurzer Zeit die Ausbildung oder das Studium wieder abbricht, weil es die falsche Wahl war.

Die nunmehr vorliegende Landesstrategie soll dazu beitragen, dass Jugendliche auf der Basis einer kontinuierlichen und praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung eine realistische Einschätzung ihrer Berufswünsche, Kompetenzen und Fähigkeiten vornehmen und damit eine zielgenaue Entscheidung für ihre berufliche Zukunft treffen können. Wir wollen erreichen, dass jede Schülerin und jeder Schüler nach erfolgreich absolvierter Schulzeit ohne große Umwege oder Warteschleifen eine passende Berufsausbildung oder ein Studium aufnimmt.

Ich danke allen, die an dieser Landesstrategie mitgewirkt haben, für Ihre engagierte und konstruktive Zusammenarbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Günther Baaske'.

Günther Baaske
Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes
Brandenburg

1. Präambel

Das Land Brandenburg und die Hauptstadtregion bieten vieles, was jungen Menschen in der Heimat eine Zukunft ermöglicht. Nie zuvor standen die Chancen so gut, einen interessanten Arbeitsplatz im Land Brandenburg zu bekommen. Denn nie zuvor war die Nachfrage nach jungen und gut ausgebildeten Fachkräften so groß wie heute. Grundlage für eine erfolgreiche berufliche Integration ist eine abgeschlossene Ausbildung – ob dual oder akademisch. Um Wohlstand und Wachstum in Deutschland und Brandenburg zu sichern, bedarf es weiterhin gut ausgebildeter Fachkräfte.

Gerade die auf niedrigem Niveau stagnierende Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger führt bereits jetzt merklich zu Engpässen in der Besetzung von betrieblichen Ausbildungsplätzen im dualen Berufsausbildungssystem mit erheblichen Folgen für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Kennzeichnend für Brandenburg sind zudem eine vergleichsweise geringe Ausbildungsbeteiligung der Betriebe, eine hohe Lösungsquote bei abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie Passungsprobleme bei der Besetzung offener Ausbildungsstellen. Die Landesregierung hat daher im Rahmen der Sozialpartnerschaft mit den Arbeitgebern, Gewerkschaften und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit einen Ausbildungskonsens verabschiedet, um möglichst allen brandenburgischen Jugendlichen, die an einer Ausbildung interessiert sind, einen Ausbildungsplatz anzubieten.¹

Auch die akademische Ausbildung steht vor Herausforderungen. Anders als im Bereich der dualen Ausbildung hängen jedoch Studiennachfrage und demografische Entwicklung weniger eng zusammen. Ein Grund hierfür ist die deutlich höhere Mobilität von Studienanfängerinnen und Studienanfängern auch über die Landesgrenzen hinweg. Dies birgt erhebliche Chancen für das Land.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des zu erwartenden steigenden Fachkräftebedarfs sind alle gesellschaftlichen Kräfte gefordert, zu einem erfolgreichen Berufseinstieg der Jugendlichen beizutragen.

Unbestritten ist, dass eine individuelle Berufs- und Studienorientierung der Grundstein für einen gelingenden Übergang von der Schule in eine berufliche

bzw. akademische Ausbildung ist. Durch eine gute Berufs- und Studienorientierung lassen sich Ausbildungs- bzw. Studienabbrüche reduzieren, die auf unzureichenden Berufserwartungen und -vorstellungen gründen. Im Koalitionsvertrag für die 6. Legislaturperiode des Brandenburger Landtags haben die die Regierung tragenden Parteien ausdrücklich entsprechende Ziele vereinbart. Mit einer weiteren Systematisierung der schulischen Berufs- und Studienorientierung und der Intensivierung der Zusammenarbeit von allgemeinbildenden Schulen mit regionalen Unternehmen, Hochschulen sowie Oberstufenzentren sollen die Rahmenbedingungen für einen gelingenden Übergang der jungen Menschen von der Schule in den Beruf weiter verbessert werden.

Der Stellenwert der Berufs- und Studienorientierung in Schule und Unterricht hat sich in den zurückliegenden Jahren bereits erkennbar zum Positiven verändert. Die brandenburgischen Schulen haben ihre Rolle in diesem Prozess zunehmend erkannt und mit zahlreichen Angeboten reagiert. Sie haben schulinterne Konzepte zur Berufs- und Studienorientierung erstellt und setzen diese in Kooperation mit vielfältigen Partnern um. Hier wurden beispielgebende Erfolge erreicht, wie die Ergebnisse im zweiten Durchlauf der Schulvisitation aus dem Jahr 2012 zeigen.

Im Kontext des Konzepts der Landesregierung zur Berufs- und Studienorientierung aus dem Jahr 2008 haben zu dieser Entwicklung eine Reihe schulrechtlicher und struktureller Weichenstellungen beigetragen. Flankierend dazu wurde eine Palette konkreter schul- bzw. praxisbezogener Maßnahmen wie der Einsatz des Berufswahlpasses und das ESF-Förderprogramm „Initiative Oberschule“ durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) eingeleitet oder diesbezügliche Vorhaben externer Partner unterstützt. Im Bereich der Studienorientierung wurden in den vergangenen Jahren zudem die Beratungs- und Informationsangebote der brandenburgischen Hochschulen für Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen, für Lehrkräfte und für Eltern ausgebaut und systematisiert.

Aber auch weiterhin sind die Vorstellungen von den beruflichen Möglichkeiten bei vielen Schülerinnen und Schülern, die die Schule verlassen, teilweise noch unbestimmt oder unrealistisch. In Reflexion und Analyse dieses komplexen Prozesses einschließlich

¹ vgl. www.ausbildungskonsens-brandenburg.de

der entsprechenden Maßnahmen hat sich gezeigt, dass es angesichts einer teils undurchschaubaren Angebots- und Akteursvielfalt einer systematisierten und qualitätsgestützten Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung bedarf, die den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Jugendlichen in ihrem Berufs- und Studienorientierungsprozess gerecht wird und ihre in diesem Prozess zu entwickelnden Kompetenzen in den Fokus rückt. Denn entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung ist es letztlich, die Potenziale der Jugendlichen in den Blick zu nehmen, sie zu ermuntern ihre Talente zu entwickeln und ihnen die nötige Förderung bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zukommen zu lassen. Dies beinhaltet auch die Kompetenz zur Karriereplanung, die Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne von Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und akademischen Bildung mit in den Blick nimmt.²

Vor diesem Hintergrund ist es nach sieben Jahren seiner Umsetzung geboten, das im Jahr 2008 beschlossene Konzept der Landesregierung zur Berufs- und Studienorientierung zu überarbeiten und weiterzuentwickeln.

Angesichts der komplexen Erwartungen an die Berufs- und Studienorientierung kann diese Aufgabe nur mit den beteiligten Partnern erfüllt werden. Die Vernetzung aller Verantwortlichen in diesem Prozess steigert auf der Grundlage eines gemeinsamen Qualitätskonzepts die Effektivität von Berufs- und Studienorientierung. Aus diesem Grund hat das MBS das bestehende Konzept gemeinsam mit der Schulaufsicht, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, dem Deutschen Gewerkschaftsbund Bezirk Berlin-Brandenburg, den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg sowie dem Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. und der Beratungsagentur kobra.net überarbeitet.

Die neue **Landesstrategie Berufs- und Studienorientierung** definiert für die Schulen den **Handlungsrahmen** zur Umsetzung einer individuellen, kontinuierlichen und praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung. Sie legt den Qualitätsstandard zur Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg fest.

² vgl. Brandenburger Erklärung zur Stärkung der Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschule, 2014

2. Berufs- und Studienorientierung

2.1 Begriffserläuterung

Im Land Brandenburg wird mit Blick auf die bildungspolitischen Ziele der Durchlässigkeit von Bildungswegen und des lebenslangen Lernens der Begriff der Berufsorientierung bewusst in der Dualität von Berufs- und Studienorientierung verwendet und bezieht alle Schulen (Regel- und Förderschulen) ein.

Die Berufs- und Studienorientierung ist ein individueller und lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den Interessen, Wünschen, dem Wissen und Können des Einzelnen auf der einen Seite und Möglichkeiten (u. a. Beschäftigungs- und Entwicklungsperspektiven), Bedarfe und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite.

Berufs- und Studienorientierung ist ebenso ein Lernprozess, der sowohl in formell (schulisch) organisierter Lernumgebung wie auch informell im alltäglichen Lebensumfeld (u. a. Elternhaus, Peergroup) sowie im Rahmen von Erfahrungen in der Arbeitswelt stattfindet. Die spezielle Aufgabe für die Berufs- und Studienorientierung besteht darin, einer komplexen Herausforderung gerecht zu werden. Sie hat zugleich die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen im Blick zu haben als auch die Berufswahl- und Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen zu stärken. Ein wichtiger Kerngedanke ist dabei die Förderung der Jugendlichen zu Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Sie sollen ihre Berufs- und Arbeitsbiografie selbst gestalten können.

Ziel der pädagogischen Unterstützung der Berufs- und Studienorientierung ist es, „den gesamten Berufsorientierungsprozess so zu fördern, (...) dass die Jugendlichen möglichst die einzelnen Teilaufgaben dieses Berufswahlprozesses, von der Exploration des Selbst (Interessen, Fähigkeiten etc.) und den beruflichen Möglichkeiten über die Spezifikation eines Berufswunsches und geeigneter Alternativen bis hin zur konkreten Anschlussplanung und Ausbildungsplatzsuche, vollständig und vor allem rechtzeitig bearbeiten und lösen“ (Brüggemann & Rahn, 2013, S. 16). Um einen Berufswunsch zu entwickeln, bei dem die individuellen Voraussetzungen mit den Möglichkeiten der Berufswelt übereinstimmen, benötigt der/die Jugendliche eine entsprechende „Berufswahlkompetenz“. Berufswahlkompetenz ist zu verstehen als ein Bündel spezifischer kognitiver Fähig-

keiten, motivationaler Orientierungen und erfahrungsbasierter Handlungsfähigkeiten, die es Heranwachsenden ermöglicht, ihren nachschulischen Bildungsweg begründet anzubahnen (vgl. Driesel-Lange et al., 2010).

Im Sinne des Verständnisses von Berufswahl als ein lebenslanger Entwicklungsprozess wird mit der Förderung der Berufswahlkompetenz in der Schule der Grundstein dafür gelegt, sich in lebenslang wiederkehrenden berufsbiografisch relevanten Situationen zu bewähren.

Die Berufs- und Studienorientierung dient demnach der Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler und zielt auf den gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf.

2.2 Berufs- und Studienorientierung im Kontext von Schulentwicklung

Berufs- und Studienorientierung ist eine Aufgabe, die Schule in ihrer Gesamtheit fordert. Die Förderung von Berufswahlkompetenz als das Ziel schulischer Berufs- und Studienorientierung ist nicht nur inhaltlich zu betrachten. Ebenso sind Schulentwicklungsprozesse zu berücksichtigen (Driesel-Lange, Kracke, Hany & Schindler, 2013). So wirken sich die aus den Berufswahlkompetenzen abgeleiteten Lernziele schulischer Berufs- und Studienorientierung nicht nur auf die Unterrichtsebene, sondern im besonderen Maße auch auf die organisationale Ebene und das Lehrkräftekollegium aus.

Um Berufs- und Studienorientierung und Schulentwicklung systematisch zu verzahnen, bedarf es zunächst einer genauen Analyse des Entwicklungsstandes. Ausgehend davon sind in der Folge die Entwicklungsziele auf den Ebenen des Unterrichts, des (Lehr-)Personals und der Schulorganisation zu definieren sowie deren Umsetzung in einem ganzheitlichen Prozess zu planen (Driesel-Lange, Kracke, Hany & Schindler, 2013, nach Butz, 2008).

Die vorliegende Landesstrategie stellt den Rahmen hierfür dar. Mit der Handreichung „Berufs- und Studienorientierung“ des Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)³ erhalten die Schulen zudem konkrete Hinweise und Anregungen, um Berufs- und Studienorientierung als durchgängi-

³ Die Handreichung „Berufs- und Studienorientierung“ wird den Brandenburger Schulen vom LISUM ab dem Schuljahr 2016/2017 zur Verfügung gestellt.

ges Prinzip im Sinne der Unterrichtsentwicklung als Teil der Schulentwicklung zu festigen, damit es gelingt, eine systematische und praxisnahe Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung zu erreichen, um im Ergebnis die Berufswahlkompetenz bei Mädchen und Jungen optimal fördern zu können.

2.3 Rechtliche und sonstige Rahmenbedingungen

Die Berufs- und Studienorientierung ist eine schulische Querschnittsaufgabe, die sich unmittelbar aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ableitet. Den normativen Rahmen der schulischen Berufs- und Studienorientierung bilden das Brandenburgische Schulgesetz und die Bildungsgangverordnungen⁴ mit den dazugehörigen Verwaltungsvorschriften⁵ sowie den Rahmenlehrplänen der Fächer. In dem ab dem Schuljahr 2017/18 für die Primarstufe und die Sekundarstufe I geltenden neuen Rahmenlehrplan ist die Berufs- und Studienorientierung zudem explizit als übergreifendes Querschnittsthema in allen Unterrichtsfächern zu behandeln.

In § 9 Absatz 1 Satz 4 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG) heißt es zum Beispiel: *„Schulen können in Zusammenarbeit insbesondere mit Unternehmen der Wirtschaft, mit Hochschuleinrichtungen, (...) besondere Unterrichtsangebote einrichten, die insbesondere schulisches Lernen sowie berufsorientierende und studienvorbereitende Maßnahmen miteinander verbinden.“*

Die Schulen im Land Brandenburg sind gemäß § 7 Absatz 2 BbgSchulG darüber hinaus dazu verpflichtet, ein schulbezogenes Programm zu entwickeln und zu beschreiben. In ihrem Schulprogramm legt die Einzelschule ihr pädagogisches Leitbild fest und trifft zu verschiedenen Kernbereichen verbindliche Aussagen. Das umfasst auch die Berufs- und Studienorientierung und die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte in diesem Bereich. Entsprechende Berufs- und Studienorientierungskonzepte werden im Rahmen der Schulvisitation nach festgelegten Kriterien überprüft.

Über die Gewährung von Anrechnungsstunden aus ihrem schuleigenen Stundenpool für Lehrkräfte, die die Berufs- und Studienorientierung schulintern ko-

ordinieren (Berufs- und Studienorientierungskordinatorin bzw. Berufs- und Studienorientierungskordinator), entscheiden die Schulen selbstständig.

Mit der „Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen dem MBS und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit“ vom 20. Oktober 2008 werden die wechselseitigen Angebote und Aufgaben der Schulen, der Berufsberatung und der Schulaufsichtsbehörden beschrieben und damit die Zusammenarbeit bei der Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung zwischen allgemeinbildenden Schulen und den Berufsberatern und Berufsberaterinnen der Agenturen für Arbeit konkretisiert. Darüber hinaus haben die Agenturen für Arbeit auf Grundlage des Sozialgesetzbuches Drittes Buch (SGB III) den gesetzlich formulierten Auftrag, Berufs- und Studienorientierung durchzuführen.

Die nachfolgende Darstellung gibt einen Überblick zu den grundlegenden und ergänzenden Instrumenten für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg:

⁴ vgl. Sekundarstufe I-Verordnung, Gymnasiale Oberstufe-Verordnung, Berufsschulverordnung, Berufsfachschulverordnungen, Fachoberschul- und Fachhochschulreifeverordnung

⁵ Es ist eine Verwaltungsvorschrift zur Berufs- und Studienorientierung in Erarbeitung. Sie soll zum Schuljahr 2016/17 in Kraft treten und eine einheitliche und verbindliche Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung gewährleisten

Landesstrategie Berufs- und Studienorientierung
als Handlungsrahmen zur Verwirklichung einer individuellen, systematischen und praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung an den Schulen

Rahmenlehrpläne der Fächer und Unterricht
Verankerung der Berufs- und Studienorientierung als Querschnittsaufgabe in allen Fächern

Lehrkräftefort- und -weiterbildung
zur (Weiter-)Entwicklung spezifischer Kompetenzen des Lehrpersonals in der Berufs- und Studienorientierung

Berufs- und StudienorientierungskordinatorInnen
zur Koordination und Begleitung aller mit der Berufs- und Studienorientierung in Zusammenhang stehenden Aufgaben und Prozesse an Schule

Elternarbeit
Eltern/Erziehungsberechtigte als wichtige Ratgeber und Begleiter ihrer Kinder in Angelegenheiten der Berufs- und Studienorientierung und Berufswahl

Lernen am anderen Ort
– Exkursionen
– Betriebsbesichtigungen und -erkundungen

Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule
als Teil des schulischen Gesamtkonzeptes

Berufswahlpass
– Analyse
– Entwicklung
– Dokumentation des Weges zum Beruf

Schülerbetriebspraktikum
als besondere Form des Lernens am anderen Ort
– spezifische Erprobung
– Wissensabgleich

Berufs- und Studienorientierung und -beratung
der Agenturen für Arbeit



Praxiserfahrungen durch Berufsfelderkundungen und -erprobung
unterstützend: Selbsterkundungen und praxisbezogene Testverfahren (Potenzialanalysen)

Schülerfirmen
selbstbestimmte und selbstverantwortliche Entwicklung und Umsetzung einer unternehmerischen Idee

Praxislernen
als weitere besondere Form des Lernens am anderen Ort
– praktische Anwendung von theoretisch erworbenem Wissen

spezifische Angebote für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
Vorbereitung auf Ausbildung/Arbeitsmarkt

Förderungen des Landes Brandenburg
– Initiative Sekundarstufe I
– Zukunftstag
– Schülerkalender "Kopfstütze"
– Türöffner: Zukunft Beruf
– Fachkräfteportal

Initiative Bildungsketten
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und der Bundesagentur für Arbeit
unter www.bildungsketten.de

Förderungen der Bundesagentur für Arbeit
– Berufsorientierungsmaßnahmen (§ 48 SGB III)
– Berufseinstiegsbegleitung (§ 49 SGB III)

Kooperationen
Wirtschaft und Wissenschaft als Bindeglieder

Universitäten, Fachhochschulen
– Information
– Praxiserfahrungen
– Selbsterprobung
– Kooperationspartner in der Region

Unternehmen und Verbände, Landesarbeitsgemeinschaft SCHULE WIRTSCHAFT (regionale Arbeitskreise)
– Sicherung des Fachkräftebedarfs
– Vermeidung von Ausbildungs- und Studienabbrüchen
– Kooperationspartner in der Region

Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer
– Sicherung des Fachkräftebedarfs
– Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen
– Kooperationspartner in der Region

3. Umsetzung einer individuellen, systematischen und praxisorientierten Berufs- und Studienorientierung an den Schulen

3.1 Entwicklung von Berufswahlkompetenz bei Schülerinnen und Schülern

Basierend auf dem vorliegenden Verständnis zur Berufs- und Studienorientierung ist zentral für das Gelingen des Berufs- und Studienorientierungsprozesses die Entwicklung der Kompetenzen, die erforderlich sind, um eine Entscheidung für einen Beruf oder für ein Studium planen, umsetzen und verantworten zu können (Berufswahlkompetenz). Dabei ist die Heterogenität der Schülerschaft zu berücksichtigen. Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Voraussetzungen bei der Entwicklung von Berufswahlkompetenz mit, beispielsweise beeinflusst durch die Herkunft oder eine Beeinträchtigung.

Auf der Grundlage des Thüringischen Kompetenzmodells (vgl. Driesel-Lange et al., 2010) und abgeleitet aus den Kompetenzen zur Berufs- und Studienorientierung im derzeitigen Rahmenlehrplan Wirtschaft-Arbeit-Technik des Landes Brandenburg werden nachfolgend die **wesentlichsten** Entwicklungsstandards der Berufswahlkompetenz dargestellt. Dazu werden in Bezug auf die vier unterschiedlichen Entwicklungsphasen von Berufswahlkompetenz die Kernkompetenzen dargestellt und mit den kognitiven, handlungsbezogenen und motivationalen Voraussetzungen (Standards) beschrieben, die Schülerinnen und Schüler benötigen, um berufs- und studienbezogene Anforderungen bewältigen zu können. Diese Standards bilden die **Grundlage** der im Kapitel 4 der Landesstrategie skizzierten Rahmenvorgaben für eine individuelle und praxisnahe Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung als Querschnittsaufgabe in allen Schulen.

Berufswahlkompetenz entwickelt sich in einem Prozess, der vier Phasen umfasst. Mit den Phasen wird allgemein ein Entwicklungsprozess beschrieben, der mehrere inhaltliche unterscheidbare Schritte von einem „Einstimmen“ auf die Bereitschaft zur Planung der eigenen Zukunft über das „Erkunden“ der konkreten Erfahrungen mit und in der Berufswelt zum „Entscheiden“ über den nachschulischen Bildungsweg bis zum „Realisieren“ des Übergangs von der Schule in einen Ausbildungsberuf/ein Studium umfasst. Der Prozess ist **altersunabhängig** und die Dauer der Phasen ist an keine Zeitvorgabe gebunden. Auf dem Weg zur wohlbegründeten Entscheidung für eine nachschulische duale bzw. akademische Ausbildung oder in neuen berufsbiografischen

Situationen können die vier Phasen im Einzelnen oder insgesamt auch immer wieder durchlaufen werden. Es handelt sich damit um einen Prozess, der in der Grundschule mit einer ersten Heranführung beginnt, in den weiterführenden Schulen aktiv gestaltet wird und in einen Beruf mündet.

Über Berufserfahrungen, zusätzliche Ausbildungs- bzw. Studienabschlüsse sowie Weiterbildung können sich zudem fortlaufend neue Perspektiven eröffnen. Mitunter erfordern auch leistungsbezogene, motivationale und/oder gesundheitliche Aspekte sowie die Vereinbarkeit mit der persönlichen bzw. familiären Lebenssituation eine berufliche Neuorientierung. Damit erweist sich die Berufs- und Studienorientierung als lebenslanger Lernprozess, der sich durch die individuellen Erfahrungen in der Arbeitswelt bereits im Rahmen der beruflichen Ausbildung erweitert.

In den verschiedenen beruflichen Bildungsgängen⁶ an den Oberstufenzentren wird auf der Grundlage der Bildungsziele die Berufs- und Studienorientierung mit den entsprechenden Setzungen adressatengerecht fortgesetzt, vertieft und erweitert, damit den Schülerinnen und Schülern ein erfolgreicher Übergang in Ausbildung, Beruf bzw. Studium gelingen kann. Im Sinne eines regionalen Übergangsmanagements wird das Programm „Türöffner: Zukunft Beruf“ ab 2016 diesen Prozess zusätzlich mithilfe lokaler Koordinierungsstellen durch Qualifizierung, Transparenz und Vernetzung der Angebote begleitet.

6 vgl. § 15 Absatz 3 Ziff. 3 BbgSchulG: Bildungsgänge zur Vertiefung der Allgemeinbildung und Berufsorientierung/-vorbereitung/-ausbildungsvorbereitung und zum Erwerb der beruflichen Grundbildung, Berufsschule, Berufsfachschule zum Erwerb von Berufsabschlüssen nach Landesrecht, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium

Entwicklungsphase	Kompetenzen	Entwicklungsstandards
<p>EINSTIMMEN</p> <p>Phase 1 im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – entwickeln eigene berufsbezogene Ansprüche, Interessen und Ziele. – schätzen eigene Interessen, Stärken und Fähigkeiten ein, entwickeln sie weiter und bringen diese in Beziehung zu ihren Berufswünschen. – erkennen Schritte im Berufswahlprozess. – kennen einige Berufsfelder sowie unterschiedliche Bildungsgänge. – erfassen die Bedeutung von Berufswahl als eigenverantwortliche Entscheidung. 	<p>Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – eigene Interessen an beruflichen Tätigkeiten benennen, – an ihrem Traumberuf/Berufswunsch eigene Ansprüche an die Berufswelt erkennen, diese erläutern und kommentieren, – den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung erkennen, – einfache allgemeine Informationen über Berufe und Berufsfelder erfassen, – die Berufswahl als eigenverantwortliche Entscheidung erfassen, – Schritte im Berufswahlprozess beschreiben und in ihrer Lernplanung einbeziehen, – sich mit nachschulischen Lebensbedingungen auseinandersetzen.

Entwicklungsphase	Kompetenzen	Entwicklungsstandards
<p>ERKUNDEN</p> <p>Phase 2 im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – reflektieren individuelle Voraussetzungen zu den beruflichen Zielen und Anforderungen und leiten weitere Prozessschritte ein. – analysieren und bewerten Beschäftigungschancen und -risiken sowie den Einfluss des technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels auf das Beschäftigungssystem. – bestimmen ihr persönliches Profil neu, entwickeln es weiter und erkennen Entwicklungspotenziale. – kennen Informations- und Beratungssysteme und sammeln Praxiserfahrungen. 	<p>Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – eigene Ziele und Interessen im Hinblick auf Einflüsse durch Familie und regionale Bedingungen erörtern und untersuchen, – Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt an konkreten Beispielen darstellen, – Arbeitsplätze nach vorgegebenen Kriterien beschreiben und Anforderungen an Arbeitsplätze zu den Ausbildungsberufen in Beziehung setzen, – Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten erschließen, – eigene berufsbezogene Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten reflektieren und dokumentieren, – sich in simulierten Phasen des Bewerbungsprozesses angemessen verhalten, – neue Lernaufgaben zur Gestaltung des eigenen Berufswahlprozesses in Angriff nehmen.

Entwicklungsphase	Kompetenzen	Entwicklungsstandards
<p>ENTSCHEIDEN</p> <p>Phase 3 im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – treffen aufgrund von Erfahrungen, Informationen und ggf. Beratung ihre Entscheidung zur Berufsfindung. – gestalten ihren Bewerbungsprozess selbstständig. – nutzen Zielfindungs- und Entscheidungsmethoden und entwerfen berufliche Alternativen. – entwickeln ihr berufliches Selbstkonzept unter den Aspekten der Einschätzung eigener Fähigkeiten und deren Weiterentwicklung, der Bewertung von Merkmalen der Erwerbsarbeit und neuer und schwierigeren Anforderungen weiter. – haben Kenntnisse über Ausbildungswege und ihre Veränderungen. 	<p>Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entscheidungen für die Berufswahl unter Berücksichtigung der eigenen Interessen, individuellen Voraussetzungen und Anforderungen begründen, – Erfahrungen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt in den persönlichen Entscheidungsprozess einbeziehen, – berufliche Alternativen entwerfen, – Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufswelt in die Tat umsetzen, – eigene Interessen, Stärken und Entwicklungspotenziale reflektieren, – Bewerbungsverfahren nach Kriterien analysieren, gestalten und Schlussfolgerungen ziehen.

Entwicklungsphase	Kompetenzen	Entwicklungsstandards
<p>REALISIEREN</p> <p>Phase 4 im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beurteilen Etappen in ihrem Selbstkonzept und nehmen bei Abweichungen Veränderungen vor. – wenden ihr berufliches Selbstkonzept an. – begründen ihre Berufswahl. – setzen sich mit nachschulischen Lebensbedingungen auseinander. – sondieren berufliche Alternativen und setzen Optionen erfolgreich um. – wenden erworbene Selbststeuerungskompetenzen erfolgreich an. 	<p>Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Anforderungen von Bewerbungsverfahren für ihren Bewerbungsprozess eigenständig umsetzen, – sich mit nachschulischen Lebens- und Arbeitskontexten auseinandersetzen und sind aufgeschlossen für neue Herausforderungen, – den eigenen Entwicklungsstand im Prozess der Berufswahl einschätzen und weitere Maßnahmen für sich ableiten, – ihre Berufswahlentscheidung begründen, – den eigenen Übergang in die Berufswelt schrittweise gestalten, – gezielt Informationen nutzen, um eine Alternative erfolgreich umzusetzen, – eine Entscheidungssituation in Teilziele zerlegen und diese Ziele unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen in angemessene Handlungen umsetzen, – Problemlösemethoden bei Widerständen und Schwierigkeiten zum Einsatz bringen.

3.2 Aufgaben und Anforderungen an Schule

Die Schaltstelle für eine gute Berufs- und Studienorientierung ist die Schule. Dabei besteht ihre wesentliche Aufgabe in der Steuerung aller mit diesem Bereich zusammenhängenden, an der jeweiligen Einzelschule stattfindenden Prozesse. Gelingende Berufs- und Studienorientierung ist ein in den Schulalltag integrierter Prozess. Er ist zugleich eine fort-dauernde Kooperationsleistung der Schulen. Insbesondere die Zusammenarbeit der allgemeinbildenden Schulen mit Oberstufenzentren gilt es, weiter zu intensivieren. Oberstufenzentren können die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten sichtbar machen und damit die Entscheidungsphase der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße unterstützen. Dank ihrer Infrastruktur können sie einen besonders praxisorientierten Probe-Unterricht anbieten. Dies ist von Nutzen, um Schülerinnen und Schülern ebenso wie deren Eltern sowohl aktuelles Wissen über die beruflichen Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt zu vermitteln als auch die Besonderheiten und Möglichkeiten der dualen Ausbildung zu verdeutlichen.

Schule ist somit der Ausgangspunkt der Entwicklung von Berufswahlkompetenz bei jungen Menschen und wichtiger Begleiter beim Übergang von Schule in eine Ausbildung bzw. ein Studium. In ihrer Schnittstellenfunktion bündelt Schule zugleich die Interessen und Erwartungen der für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung relevanten Partner.

Ausgehend vom Prinzip der Verknüpfung von Berufs- und Studienorientierung mit Schulentwicklung, sind für eine ganzheitliche Umsetzung der Aufgaben von Schule folgende Schritte notwendig (Butz, 2008, nach Driesel-Lange, Kracke, Hany & Schindler, 2013):

(1) Ebene der Schulorganisation

Voraussetzung für die Verankerung der Berufs- und Studienorientierung in der Schulentwicklung ist die Entwicklung eines schuleigenen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung, das

- die inhaltlich-didaktische Gestaltung der schulischen Berufs- und Studienorientierung in den einzelnen Fächern beschreibt,
- das lokale Umfeld und externe Partner (u. a. Betriebe, Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, Hochschulen) einbezieht,
- die organisatorischen Bedingungen und insbesondere die personellen Verantwortlichkeiten mit einer genauen Aufgabenbeschreibung für eine „Berufs- und Studienorientierungskordinatorin“ bzw. einen „Berufs- und Studienorientierungskordinator“ festlegt,

- Maßnahmen beschreibt, wie der Erfolg der Arbeit auf der Basis der Lernziele überprüft werden kann, um so Qualitätsentwicklung weiter zu sichern (inklusive Zeitrahmen, Fortbildung und Informationsmaßnahmen).

In Verantwortung der Schulleitung hat eine Berufs- und Studienorientierungskordinatorin bzw. ein Berufs- und Studienorientierungskordinator insbesondere folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Initiierung und Steuerung der Erarbeitung, Evaluierung und Weiterentwicklung des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung unter Berücksichtigung der Unterstützung durch die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA) bei der Konzeptentwicklung,
- Koordinierung und Festlegung der Kommunikations- und Arbeitsprozesse mit den Beteiligten (besonders Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern, Arbeitsagentur, Schulträger und Unternehmen sowie weitere Kooperationspartner) sowie Ableitung und Zuweisung der sich daraus ergebenden Einzelaufgaben,
- Feststellung, Konsolidierung und Weiterentwicklung bereits vorhandener personeller und materieller Ressourcen einschließlich der Information über Fortbildungsangebote für das Lehrerkollegium,
- Initiierung und Begleitung der Erstellung von schuljahres- und klassenstufenbezogenen Arbeitsplänen, die alle Prozesse der Berufs- und Studienorientierung an der betreffenden Schule abbilden und konkrete Verantwortlichkeiten und Termine festlegen und
- Initiierung, Koordinierung und Begleitung der Evaluation der Umsetzung dieser Arbeitspläne und Berichterstattung innerhalb der Schule.

(2) Ebene des Lehrkräftekollegiums

Die (Weiter-) Entwicklung spezifischer Kompetenzen des Lehrpersonals ist ebenso bedeutsam wie die Integration möglichst aller Mitglieder des Kollegiums in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung. Neben Fortbildungen und verschiedenen Veranstaltungsformen bietet die Durchführung eines Lehrbetriebspraktikums, in dem Lehrkräfte einen authentischen und vertieften Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt erhalten, hierfür gute Voraussetzungen. Die angebotenen Möglichkeiten zum Erwerb berufs-wahlrelevanten Wissens und methodischen Könnens zur Umsetzung der in der Konzeption festgeschriebenen Ziele, die unterrichtliche Gestaltung und deren organisatorische Umsetzung sollten regelmäßig genutzt werden.

(3) Ebene des Unterrichts

Die schon bestehende allgemeine Verpflichtung zur Berücksichtigung der Berufs- und Studienorientierung in allen Fächern wird mit dem ab dem Schuljahr 2017/18 geltenden neuen Rahmenlehrplan für die Primarstufe und Sekundarstufe I stärker akzentuiert und für die brandenburgischen Lehrkräfte konkreter und verbindlicher ausgestaltet. Um Berufs- und Studienorientierung als durchgängiges Prinzip nun auch in die Unterrichtsentwicklung zu integrieren, muss jede Lehrkraft ihren Fachunterricht aus der Perspektive betrachten können, wie dieser zum Erwerb berufswahlrelevanter Kompetenzen beiträgt. Relevant ist dabei nicht nur die Vermittlung berufsbezogenen Wissens, sondern auch die Organisation von Lerngelegenheiten zur Förderung selbstgesteuerten Lernens sowie selbstreflexiver Prozesse, die durch die Realisierung geeigneter Arbeitsformen erreicht werden können.

Hierzu werden den Lehrkräften in der Handreichung zur Berufs- und Studienorientierung des LISUM Möglichkeiten samt Materialien zur Implementierung und Verstetigung der Berufs- und Studienorientierung in die unterrichtliche Praxis aufgezeigt. Konkret erläutert die Handreichung unter anderem im Detail die Kompetenzen der Berufs- und Studienorientierung, stellt Beispielaufgaben für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 dar und gibt Orientierungen für die Erarbeitung eines schuleigenen Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung.

3.3 Begleit- und Unterstützungssysteme/-akteure in der Berufs- und Studienorientierung

Berufs- und Studienorientierung ist ein komplexer Prozess, der zwar im Wesentlichen in der Schule stattfindet, aber von Schule nicht alleine bewältigt werden kann. Soll Berufs- und Studienorientierung gelingen, bedarf es einer intensiven Zusammenarbeit der Schulen nicht zuletzt mit den Eltern und Erziehungsberechtigten, der Wirtschaft (Unternehmen, Kammern, Verbände), der BA, den Gewerkschaften, der Jugendhilfe, Bildungsträgern, den Kommunen und Hochschulen. Ziel aller Akteure muss es sein, den Schülerinnen und Schülern einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium zu ermöglichen.

Nachfolgend werden jene Akteure im Bereich der Berufs- und Studienorientierung dargestellt, die unmittelbar den Berufs- und Studienorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler im Land Brandenburg begleiten, gestalten und Schulen bei deren Umsetzung als Partner in unterschiedlichem Maße unterstützen:

Schulaufsicht

Im Land Brandenburg ist die Aufsicht über die Schulen gemäß § 129 Absatz 2 BbgSchulG geregelt und erfolgt in den vier Schulamtsbereichen Frankfurt (Oder), Neuruppin, Cottbus und Brandenburg an der Havel. Die regionale Schulaufsicht unterstützt die Schulen bei der Realisierung der Berufs- und Studienorientierung durch

- Beratung bei der Weiterentwicklung von schulischen Konzepten zur Berufs- und Studienorientierung als fester Bestandteil des Schulprogramms,
- Organisation von Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und Hilfestellung bei der Vernetzung in den unterschiedlichen Regionen,
- Förderung und Unterstützung bei Evaluation und Fortbildung,
- Unterstützung bei der Koordinierung der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und anderen Partnern.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Das LISUM als gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg ist Ansprechpartner in Sachen Unterrichts-, Schul- und Personalentwicklung sowie für Medienbildung. Das LISUM unterstützt darüber hinaus die Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. In allen Aufgabenschwerpunkten erarbeitet das LISUM Handreichungen und Materialien, die die Schulen und Lehrkräfte in ihrer praktischen Arbeit unterstützen sollen.

Für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung stellt das LISUM den Lehrkräften unter anderem Informationen zur geschlechtsspezifischen Berufsorientierung, der Kooperation mit Eltern sowie zu Schülerfirmen zur Verfügung. Neben der Handreichung zur Berufs- und Studienorientierung sind Handreichungen für die Arbeit im Seminarkurs Studien- und Berufsorientierung sowie für eine zielgerichtete Durchführung des Schülerbetriebspraktikums entwickelt worden.

Eltern

Eltern sind zentrale Begleiter und Berater ihrer Kinder in Angelegenheiten der Berufs- und Studienorientierung und späteren Berufswahl. Insbesondere durch gezielte Gespräche und Information können Eltern und Erziehungsberechtigte ihre Kinder bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützen. Hierfür ist erforderlich, dass sie selbst gut über Berufsbilder und die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ebenso wie über das Wirtschaftsgeschehen informiert sind. Zudem können die Berufserfahrungen der Eltern und Erziehungsberechtigten für den Berufs- und Studienorientierungsprozess an der Schule nutzbar gemacht werden.

Bundesagentur für Arbeit

Die Agenturen für Arbeit erbringen als Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit (BA) auf Basis der im Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) gesetzlich festgelegten Regelungen sowie auf Grundlage der Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung im Land Brandenburg insbesondere die folgenden Dienstleistungen:

- berufs-/studienorientierende Veranstaltungen und Informationsangebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und andere Personengruppen,
- Berufsberatung in Form von individueller Auskunft und Rat zur Berufswahl, zur beruflichen Entwicklung und zum Berufswechsel, zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe, zu den Möglichkeiten der beruflichen Bildung, zur Ausbildungs- und Arbeitsstellensuche, zu Leistungen der Arbeitsförderung, zu Fragen der Ausbildungsförderung und der schulischen Bildung, soweit sie für die Berufswahl und die berufliche Bildung von Bedeutung sind,
- Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen,
- Förderung insbesondere der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung.

Jede allgemeinbildende Schule wird von einer Beratungsfachkraft der Berufsberatung betreut. Sie stimmt jährlich mit den Schulen ihr Dienstleistungsangebot ab und unterstützt die Schule entsprechend ihres Bedarfs und der örtlichen Gegebenheiten bei der Entwicklung ihres Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung. Die Berufsberatung übernimmt innerhalb des Prozesses der Berufs- und Studienorientierung eine neutrale Expertenrolle. Die Beratungsfachkräfte der Berufsberatung stellen den Schulen ihre Dienstleistung zur Koordinierung und Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung zur Verfügung.

Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.

Das Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. (Netzwerk Zukunft) wirkt als Service- und Koordinierungsstelle für die Gestaltung einer landesweit gleichartigen systematischen und praxisorientierten Ausrichtung der Berufs- und Studienorientierung. Darüber hinaus dient es als Plattform zur Förderung von Kooperationen zwischen Schule, Wirtschaft und Hochschulen.

In diesem Rahmen berät und unterstützt es Schulen unter anderem bei der Erarbeitung und Umsetzung ihrer schulischen Konzepte zur Berufs- und Studienorientierung und bietet Fortbildungen für Lehrkräfte und andere Akteure im Prozess der Berufs- und Stu-

dienorientierung. Das Netzwerk Zukunft unterstützt und begleitet Schulen, Wirtschaft und Hochschulen beim Aufbau von Kooperationen. Zur Förderung solcher Kooperationen ist das Netzwerk Zukunft als operativer Partner der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Berlin und Brandenburg vor allem als Bindeglied in den regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT aktiv.

Projektverbund kobra.net

Der Projektverbund kobra.net berät und qualifiziert Akteure aus Schule, Jugendhilfe, Wirtschaft und anderen Ressorts auf Landesebene, in den Kommunen und Einrichtungen vor Ort, gemeinsam gute Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsbiografien zu gestalten. Mit der Servicestelle-Schülerfirmen unterstützt kobra.net die Gründung und Arbeit von Schülerfirmen.

Kommunalen Vertreterinnen und Vertretern, die ihre Bildungslandschaft in Bezug auf die Berufs- und Studienorientierung vor Ort zielgerichtet(er) gestalten möchten, bietet kobra.net Strategieberatung und Unterstützung.

Hochschulen

Den Hochschulen kommt eine wichtige Rolle bei einer gelingenden Studienwerbung zu. Dies betont auch die „Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg bis 2025“, die aussagt, dass die Hochschulen weiterhin flächendeckend Angebote zur Steigerung der Studierneigung anbieten. Die zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) und den Hochschulen geschlossenen Hochschulverträge enthalten dazu konkretisierende Festlegungen, die zusätzlich zu den hochschulindividuellen Angeboten auch den Erhalt bzw. den Aufbau hochschulübergreifender Strukturen vorsehen.

Besondere Bedeutung hat das hochschulübergreifende „Netzwerk Studienorientierung Brandenburg“, ein Kooperationsprojekt der brandenburgischen Hochschulen, das Studieninteressierte aber auch Eltern und wichtige Multiplikatoren wie Lehrkräfte bei der Studienorientierung unterstützt. Die Hauptanliegen des Netzwerks sind, Schülerinnen und Schüler zur Erkundung ihrer Interessen und Potentiale zu ermuntern und sie dabei zu unterstützen, sich zielgerichtet und systematisch zu orientieren. Bei der Organisation hochschulübergreifender Projekttag zur Studienorientierung übernimmt die Koordinationsstelle des Netzwerks auch den koordinativen Aufwand für die Schulen.

Ferner führen die brandenburgischen Hochschulen zahlreiche Aktivitäten wie Studienorientierungstage,

Schülerlabore, Schnupperstudien sowohl an den Hochschulen als auch vor Ort bei den Schulen durch.

Herauszuheben sind ebenso die Aktivitäten zum Aufbau von Colleges an den Hochschulen, die eine Vielzahl von Angeboten in der für einen späteren Studienerfolg zentralen Phase des Übergangs von der Schule in die Hochschule bündeln und systematisch aufeinander abstimmen.

Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V.

Die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB) sind die sozial- und wirtschaftspolitische Spitzenorganisation im gemeinsamen Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg.

Die bildungspolitischen Ziele der UVB liegen in einer verbindlichen und flächendeckenden Berufs- und Studienorientierung, einer hohen Qualität in schulischer Arbeit und ökonomischer Bildung sowie einer gezielten MINT-Förderung und MINT-Bildung. Die UVB nimmt ihre bildungspolitische Rolle in der Brückenfunktion zwischen Unternehmen und Schule wahr. Als Träger der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Berlin und Brandenburg (LAG) befördert die UVB – im Land Brandenburg gemeinsam mit dem *Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.* – Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen. Außerdem unterstützt sie über die LAG die Lehrerfortbildung zu den o. g. Themen.

Industrie- und Handelskammern im Land Brandenburg

Die Industrie- und Handelskammern (IHK) als größte Interessensvertretung der Wirtschaft in Brandenburg sind als gesetzlich beauftragte Institutionen für die Überwachung der Ausbildung und Abnahme der Aus- und Weiterbildungsprüfungen verantwortlich. Als aktive Mitglieder des *Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.* beteiligen sie sich am Prozess der Berufs- und Studienorientierung. Die Industrie- und Handelskammern agieren in ihren Einflussbereichen als Mittler zwischen den Schulen und Betrieben und fördern auch im Rahmen der regionalen Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT den Austausch zwischen Schulen mit weiteren regionalen Akteuren. Jede IHK in Brandenburg bietet individuelle Unterstützung für Schulen bei der Umsetzung des Rahmenlehrplans und hilft Betrieben bei der qualifizierten Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung. Für konkrete Unterstützungswünsche stehen den Schulen und Betrieben die Industrie- und Handelskammern im Land Brandenburg zur Verfügung.

Handwerkskammern im Land Brandenburg

Berufs- und Studienorientierung bedeutet für die Handwerkskammern in Brandenburg aktive Wirtschaftsförderung. Die Handwerkskammern sehen sich in diesem Zusammenhang als Interessenvertreter und Dienstleister ihrer Mitgliedsunternehmen. Sie unterstützen die Unternehmen bei der Rekrutierung von Fachkräften. Im Rahmen einer gemeinsamen Erklärung des „Brandenburgischen Ausbildungskonsens“ setzen sich u.a. die Handwerkskammern für die Stärkung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg in allen Schulformen ein. Da die Berufs- und Studienorientierung ein sehr individueller und mehrjähriger Prozess ist, bieten die Handwerkskammern in diesem Zusammenhang ihre individuelle Unterstützung für alle interessierten Schulen. Die Handwerkskammern sind deshalb Mitglied im *Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft Brandenburg e.V.* und in den verschiedenen regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT vertreten.

Deutscher Gewerkschaftsbund – Bezirk Berlin-Brandenburg

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ist die politische Interessenvertretung von erwerbstätigen Menschen und vertritt als gemeinsame Dachorganisation seiner acht Mitgliedsgewerkschaften rund 140.000 organisierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Brandenburg. Eine systematische und fundierte Berufs- und Studienorientierung ist für den DGB eine entscheidende Voraussetzung für eine adäquate Berufswahl und einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Als erfahrener Akteur der Jugendbildungsarbeit ist der DGB bzw. die DGB-Jugend in der Lage, Schulen bei der Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzepts umfangreich zu unterstützen. Für konkrete Unterstützungswünsche stehen den Schulen und Betrieben im Land Brandenburg Jugend- und Weiterbildungseinrichtungen des DGB zur Verfügung.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Der Bereich Berufliche Bildung und Fachkräftepolitik des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) steht zur Bewältigung der Fachkräfteproblematik in engem Austausch mit den Kammern, der BA, den Sozialpartnern sowie weiteren Ressorts. Das Arbeitsministerium kann auf eine Öffnung der Betriebe im Hinblick auf die Interessen, Voraussetzungen und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler hinwirken und damit indirekt eine Unterstützung der schulischen Berufs- und Studienorientierung leisten. Als Beispiele sind das Angebot von Praktikumsplätzen und Ferienjobs, die Mitarbeit in den regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT, die Präsenz an Schulen sowie die Beteili-

gung an Ausbildungsmessen zu nennen. Mit der jährlichen Verleihung des Brandenburgischen Ausbildungspreises unter Federführung des MASGF werden darüber hinaus gute Ausbildungsbetriebe vorgestellt, um Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern die Potenziale einer guten Berufsausbildung im Land Brandenburg zu veranschaulichen.

Die Entwicklung und Verbesserung der Teilhabechancen am Arbeitsleben stellt für das MASGF im Rahmen der Koordinierung und Gestaltung der Politik für Menschen mit Behinderungen ein wichtiges Handlungsfeld dar. Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird dazu auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung eines landeseigenen Modellprojekts und des Bund-Länder-Programmes „Initiative Inklusion“ für schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler mit den Förderbedarfen „körperlich-motorische Entwicklung“, „geistige Entwicklung“, „Hören“ und „Sehen“ ein abgestimmtes mehrjähriges Berufsorientierungsverfahren umgesetzt. Eine landesseitige Verstärkung des Angebots ist von den beteiligten Akteuren vorgesehen.

4. Rahmenvorgaben für eine praxisnahe Berufs- und Studienorientierung

Mit der Darstellung der wesentlichen Entwicklungsstandards der Berufswahlkompetenz in Kapitel 3 wurden die Grundlagen für die Rahmenvorgaben zur Umsetzung der praxisnahen Berufs- und Studienorientierung gegeben. Diese finden sich in der linken Spalte der nachfolgenden Tabelle in der Zielstellung für die Schülerinnen und Schüler wieder.⁷ Dazu werden die Aktivitäten der Schule, der Eltern, der BA und der Wirtschaft sowie von Maßnahmeträgern in Bezug auf die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Förderung der Berufswahlkompetenz dargestellt. Die Aktivitäten der Schule gliedern sich in grundlegende und ergänzende Maßnahmen. Entsprechend ihrer zur Verfügung stehenden Ressourcen **ergänzen und vertiefen** die Leistungen der anderen Akteure⁸ die Berufs- und Studienorientierungsaktivitäten von Schule und sind mit ihr **abzustimmen**. Die einzelnen Aktivitäten werden für die allgemeinbildenden Schulen nach Jahrgangsstufen (weiß)⁹ und für die beruflichen Schulen nach Bildungsgängen (grau) dargestellt. Sie sollten immer im Bezug zum individuellen Entwicklungsstand der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Die Aktivitäten in den beruflichen Bildungsgängen bauen auf den Maßnahmen der allgemeinbildenden Schulen auf und sind im Einsatz den Anforderungen in den verschiedenen beruflichen Bildungsgängen unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Jugendlichen anzupassen.

Die Bundesagentur für Arbeit stellt den allgemeinbildenden Schulen bestimmte Regelangebote zur Berufs- und Studienorientierung bereit, die in der nachfolgenden Tabelle in Kurzform enthalten sind. Dazu werden vorab folgende erläuternde Hinweise gegeben:

- Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bietet als grundlegende Angebote an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen bis zum Ende der Sekundarstufe I an: Berufsorientierungsveranstaltungen (BO-Veranstaltungen) als Gruppenveranstaltungen im Klassenverband für eine Jahrgangsstufe oder eine andere Schülergruppe mit berufs- bzw. studienorientierenden Inhalten in allen Jahrgangsstufen 8 und 9 sowie eine BIZ-BO

als Gruppenveranstaltung im Berufsinformationszentrum mit berufskundlichem Schwerpunkt (oder eine vergleichbare BO-Veranstaltung in der Schule) in Jahrgangsstufe 9, außerdem Schulsprechstunden für individuelle Gespräche vor Ort in der Schule i.d.R. für die 9. Jahrgangsstufe.

- Davon abweichend bietet die Berufsberatung der Agentur für Arbeit an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der gymnasialen Oberstufe als grundlegende Angebote an: Eine BO-Veranstaltung in der Jahrgangsstufe 11. bzw. 12 und Schulsprechstunden.
- Über diese grundlegenden Angebote hinaus sind weitere berufs- und studienorientierende Angebote sowie individuelle Dienstleistungen (Beratung/Vermittlung) der Berufsberatung ergänzend möglich. Sie sind nach Abstimmung mit der schulbetreuenden Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit festzulegen. Bei Förderschulen müssen die genannten Angebote nach Absprache mit der schulbetreuenden Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit bedarfsgerecht angepasst werden.

EINSTIMMEN

Eine Informationsveranstaltung zu Beginn des Prozesses der Berufs- und Studienorientierung stimmt die Schülerinnen und Schüler, Eltern und die wichtigsten Kooperationspartner in die Aufgabenstellung ein. Damit sich den Schülerinnen und Schülern von Anfang an die Bedeutung dieser Aufgabe erschließt, sollte es einen Anlass für diese Informationsveranstaltung geben. Das kann zum Beispiel die Übergabe des Berufswahlpasses, der erste Besuch der Berufsberaterin bzw. des Berufsberaters oder ein Praxistag sein. Geeignete Methoden dafür sind z. B. ein gemeinsamer Eltern-Schüler-Abend, ein Projekttag oder eine Projektwoche.

⁷ angelehnt an: Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung in Thüringen

⁸ In der folgenden Darstellung werden unter „Wirtschaft“ Unternehmen, Kammern, Unternehmensverbände und Hochschulen zusammengefasst. Maßnahmeträger steht als übergeordneter Begriff für Bildungsträger und weitere Projektanbieter.

⁹ Der Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife kann auch im beruflichen Gymnasium am Oberstufenzentrum erworben werden. Die entsprechenden Maßnahmen werden daher in den Jahrgangsstufen 11-13 dargestellt, nicht gesondert als beruflicher Bildungsgang.

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können an ihrem Traumberuf/Berufswunsch eigene Ansprüche an die Berufswelt erkennen, diese erläutern und kommentieren.	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - Lernstandsanalysen - fächerübergreifende Projekte (z. B. Planspiel „Spiel das Leben“) - Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsangebot (z. B. planet-beruf.de) 	<ul style="list-style-type: none"> - Werkstatttage (Programm zur Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten des BMBF [BOP]) - Praxislernen - Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialanalyse - Werkstatttage (BOP) - Praxislernen - Lebens- und Stärkenparcours (z. B. „komm auf Tour“) 	5 - 8

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können einfache allgemeine Informationen über Berufe und Berufsfelder erfassen.	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebserkundung und -besichtigung mit konkreten Fragestellungen - Medienarbeit - Praxislernen - Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> - Themenelternabend „Beruf“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsangebote (z. B. BERUFENET, planet-beruf.de) 	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebserkundung – Unternehmen als Lernort mit entsprechenden Aufgaben - Betriebsbesichtigung – Unternehmen als Orientierungsort - didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien - Beteiligung an Ausbildungsmessen - Praxislernen - Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsfelderkundung - Praxislernen - Berufsorientierungstournee junior 	5 - 8

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können eigene Interessen an beruflichen Tätigkeiten benennen.	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - BO-Veranstaltung „Berufliche Lebensplanung und Anforderungen in der Berufswelt“ der BA - Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsangebote (z. B. planet-beruf.de) - BO-Veranstaltung „Berufliche Lebensplanung und Anforderungen in der Berufswelt“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Werkstatttage (BOP) - Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzialanalysen - Werkstatttage (BOP) - Praxislernen - Lebens- und Stärkenparcours (z. B. „komm auf Tour“) 	7/8

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - Lernstandsanalysen - Eignungstests 	<ul style="list-style-type: none"> - Fremdeinschätzung der Stärken für den Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsangebote (z. B. planet-beruf.de) - Berufswahltest 		<ul style="list-style-type: none"> - Coaching in Gruppen oder Einzelcoaching - Auswertung von Potenzialanalysen - Berufswegekonferenzen 	7/8
	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzfeststellung - Lernstandsanalysen 		<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Medien der BA 		<ul style="list-style-type: none"> - Eignungsanalysen 	BFS-G ¹⁰ BvB ¹¹

¹⁰ Bildungsgang zum Erwerb der beruflichen Grundbildung gemäß § 15 BbgSchulG Absatz 3 Ziffer 3b

¹¹ Bildungsgänge zur Vertiefung der Allgemeinbildung und zur Berufsorientierung, Berufsvorbereitung oder Berufsausbildungsvorbereitung gemäß § 15 BbgSchulG Absatz 3 Ziffer 3

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können die Berufswahl als eigenverantwortliche Entscheidung erfassen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Lernvereinbarung – Unterstützung der persönlichen Zielfindung im fächerübergreifenden Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden 		<ul style="list-style-type: none"> – Coaching in Gruppen oder Einzelcoaching – Auswertung von Potenzialanalysen 	8/9
	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung der persönlichen Zielfindung fachübergreifend und fächerverbindend 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 			<ul style="list-style-type: none"> – Qualifizierungs- und Förderplanung

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

EINSTIMMEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Schritte im Berufswahlprozess beschreiben und in ihrer Lernplanung einbeziehen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – fächerübergreifende Unterrichtsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung der Lernplanung 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche 		<ul style="list-style-type: none"> – Coaching in Gruppen oder Einzelcoaching – Auswertung von Potenzialanalysen 	8/9
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – fächerübergreifende Unterrichtsangebote 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 			
SuS können sich mit nachschulischen Lebensbedingungen auseinandersetzen.	<ul style="list-style-type: none"> – Integration dieses Zieles als Querschnittsaufgabe in allen Fächern gestalten und umsetzen – Arbeit mit dem Berufswahlpass (Lebensordner) – Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche – Arbeit mit dem Berufswahlpass (Lebensordner) 	<ul style="list-style-type: none"> – Informationsveranstaltungen im BIZ – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Veranstaltungen mit Unternehmen und Hochschulen – Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Workshops – Lebens- und Stärkenparcours (z. B. „komm auf Tour“) – Praxislernen 	7-10

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können eigene Ziele und Interessen in Hinblick auf Einflüsse durch Familie und regionale Bedingungen erörtern und untersuchen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Schülerbetriebspraktikum – Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellung der Berufe der Eltern – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Eltern als (Berufs-) Beraterinnen und Berufsberater 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Schülerbetriebspraktikum – Unternehmen als Lernort – Berufsfelderkundung – Berufsfelderprobung 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung – Berufsfelderprobung – Praxislernen – Erstellung eines regionalen Ausbildungsatlas durch SuS 	8/9
	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum mit Berufsfelderkundung 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum mit Berufsfelderkundung 	BvB
	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 		BFS-G

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Arbeitsplätze nach vorgegebenen Kriterien beschreiben und Anforderungen an Arbeitsplätze zu den Ausbildungsberufen in Beziehung setzen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – BO-Veranstaltung „Berufswahl und berufliche Entscheidung“ (Bewerbungsverfahren, -fristen und -termine) der BA – Praxislernen – Schülerfirmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Eltern als Expertinnen und Experten ihres Arbeitsplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> – BO-Veranstaltung „Berufswahl und berufliche Entscheidung“ (Bewerbungsverfahren, -fristen und -termine) – BO-Veranstaltung im BIZ (BIZ-BO) – Informationsangebote (z. B. BERUFENET, planet-beruf.de, abi.de) – Informationsveranstaltungen im BIZ 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Berufsfelderprobung – Schülerfirmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderprobung – Werkstatttage (BOP) – Praxislernen – Schülerfirmen – berufsorientierende (Medien-)Projekte wie Podcasts oder Blogs 	7-9
	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderkundung 	BvB, BFS-G

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang	
SuS können eigene berufsbezogene Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten reflektieren und dokumentieren.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Schülerbetriebspraktikum – Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Fremdeinschätzung der Stärken für den Berufswahlpass 		<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Schülerbetriebspraktikum - Unternehmen als Lernort – Werkstatttage (BOP) 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Dokumentieren und Reflektieren der Ergebnisse von Berufsorientierungsmaßnahmen 	8/9	
	<ul style="list-style-type: none"> – Fachpraktische Ausbildung 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxisstelle 		FOS (11.) ¹²	
	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 			<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum 	BvB

¹² Bildungsgang zum Erwerb der Fachhochschulreife gemäß § 3 Absatz 3 Ziffer 3g BbgSchulG

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten erschließen.	<ul style="list-style-type: none"> – Medieneinsatz, Erkundung und Befragung im unterrichtlichen Kontext – BO-Veranstaltung im BIZ (BIZ-BO) oder vergleichbare Veranstaltung in der Schule „Befähigung zur Selbstinformation“ – Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> – Elternabend – Elternstammtisch – Besuch von Ausbildungs- und Berufsmessen 	<ul style="list-style-type: none"> – BO-Veranstaltung im BIZ (BIZ-BO) oder vergleichbare Veranstaltung in der Schule „Befähigung zur Selbstinformation“ – Informationsangebote (z. B. planet-beruf.de, BERUFENET, abi.de) – Schulsprechstunden – Informationsveranstaltungen im BIZ 	<ul style="list-style-type: none"> – adressatengerechte Informationsangebote im Internet – didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien – regionale Ausbildungsmessen – Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> – Medienkompetenztraining – Berufsorientierungstournee junior – Erstellung eines regionalen Ausbildungsatlasses durch SuS 	9/10

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können neue Lernaufgaben zur Gestaltung des eigenen Berufswahlprozesses in Angriff nehmen.	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - Schülerbetriebspraktikum - Lernvereinbarung - „Logbuch“ Arbeit/ Zielvereinbarung 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Planungsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulsprechstunden - Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerbetriebspraktikum - Unternehmen als Lernort 		9/10
	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem Berufswahlpass - Portfolioarbeit 			<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Medien der BA 		

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können sich in simulierten Phasen des Bewerbungsprozesses angemessen verhalten.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Praktikumsbewerbung – Simulationsangebote – fächerübergreifende Projektangebote 	<ul style="list-style-type: none"> – Begleitung als Expertinnen und Experten sowie Beraterinnen und Berater – Unterstützung der Schulen für simulierte Gespräche – Themenelternabend 	<ul style="list-style-type: none"> – Informationsveranstaltungen im BIZ – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Studienfeldbezogener Beratungstest 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining – Angebot auf Ausbildungsmessen – Unterstützung der Schulen mit Personalverantwortlichen 	<ul style="list-style-type: none"> – Simulation – Planspiel – Bewerbungstrainings in Jugendbildungsstätten 	8-10/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – fächerübergreifende Projektangebote – Praktikumsbewerbung – Simulationsangebote – Bewerbungstraining 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Arbeit – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Simulation als Experte – Angebot auf Ausbildungsmessen 	<ul style="list-style-type: none"> – Simulation – Planspiel – Trainingsworkshops 	BvB, BFS-G, FOS (11/12)

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ERKUNDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt an konkreten Beispielen darstellen.	<ul style="list-style-type: none"> – Schülerbetriebspraktikum – Betriebserkundung – Praxistage – Zukunftstag – Schülerfirmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung bei der Auswahl des Praktikumsplatzes – Organisation thematischer Workshops z. B. am eigenen Berufsweg 	<ul style="list-style-type: none"> – BO-Veranstaltungen im BIZ (BIZ-BO) oder vergleichbare Veranstaltungen in der Schule – Informationsveranstaltungen im BIZ – Informationsangebote (z. B. planet-beruf.de, abi.de, youtube-Kanal der BA) 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Schülerbetriebspraktikum – Unternehmen als Lernort – Schülerfirmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Simulierte Planspiele – Praxislernen – Schülerfirmen – Workshops (z. B. BOT-Junior) – berufsorientierende (Medien-)Projekte wie Podcasts oder Blogs 	9 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum – Praktikum 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswahl des Praktikumsplatzes unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxisangebote 		BvB, BFS-G, BFS ¹³ , FOS, BS ¹⁴

¹³ Bildungsgänge zum Erwerb von Berufsabschlüssen nach Landesrecht (Staatlich anerkannte Assistentinnen und Assistenten) gemäß BbgSchulG Absatz 3 Ziffer 3 f

¹⁴ Bildungsgänge zum Erwerb von Berufsabschlüssen nach Berufsbildungsgesetz o der der Handwerksordnung in schulischer Form gemäß BbgSchulG Absatz 3 Ziffer 3 c-e

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Entscheidungen für die Berufswahl unter Berücksichtigung der eigenen Interessen, individuellen Voraussetzungen und Anforderungen begründen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Reflexion zur Auswahl und in Auswertung des Schülerbetriebspraktikums – fächerübergreifende Projektangebote 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche unter Verwendung des Berufswahlpasses 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – BO-Veranstaltung „Berufswahl und berufliche Entscheidung“ (Ausbildung und Studium, Wege nach Klasse 10) – Beratungsgespräche – Berufswahltest 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertungsgespräche mit Unternehmen nach Schülerbetriebspraktikum oder andere Praxislernformen 	<ul style="list-style-type: none"> – Entscheidungsstrategietraining – Berufseinstiegsbegleitung – Berufswegekonzferenzen 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexion und Auswertung des Betriebspraktikums – fachpraktische Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertungsgespräche mit Unternehmen nach Schülerbetriebspraktikum oder andere Praxislernformen 	<ul style="list-style-type: none"> – Trainings, Workshops – Qualifizierungs- und Förderplanung (nur BvB) 	BvB, FOS (11)

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Erfahrungen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt in den persönlichen Entscheidungsprozess einbeziehen.	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung der Dokumentation des Schülerbetriebspraktikums / Berufswahlpasses / Praxislernens 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxislernen – Schülerbetriebspraktikum - Unternehmen als Lernort – Berufsfelderprobung – Infoveranstaltungen von Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderprobung – Entscheidungstraining – Praxislernen 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebspraktikum – fachpraktische Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Praxisangebote – Ausbildungsmessen – Infoveranstaltungen von Unternehmen – betriebliche Ausbildung inkl. Feedbackgespräche (nur BS) 	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfelderprobung (nur BvB) – Entscheidungsstrategien anwenden 	BvB, FOS (12), BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können eigene Interessen, Stärken und Entwicklungspotentiale reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> - Lernvereinbarung - Reflexionsverfahren - Arbeit mit dem Berufswahlpass - Kompetenzfeststellungsverfahren - Schülerfirmen 		<ul style="list-style-type: none"> - Schulsprechstunden - Beratungsgespräche - Informationsveranstaltungen im BIZ - Berufswahltest 	<ul style="list-style-type: none"> - Testsituationen anbieten - simulierte Vorstellungsgespräche - Schülerfirmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerfirmen - Berufsfelderprobungen - Aufbauend auf einer Potenzialanalyse weiteres Kompetenzfeststellungsverfahren - Berufseinstiegsbegleitung 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> - Methodenkompetenztraining 		<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräche - Medien der BA 		<ul style="list-style-type: none"> - Methodentraining 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufswelt in die Tat umsetzen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Bewerbungsverfahren – Vorstellungsgespräche – Auswahlverfahren – rechtliche Kenntnisse zum Ausbildungsvertrag 	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Unterstützung und Beratung – Mentoring 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Angebote im Rahmen von Ausbildungsbörsen 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswahlverfahren (z. B. Assesment-Center) – Angebote an Ausbildungsplätzen – Mentoring 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining in Jugendbildungsstätten – Mentoring – Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungsverfahren – Vorstellungsgespräche – Auswahlverfahren – rechtliche Kenntnisse zum Ausbildungsvertrag – Arbeit mit dem Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Unterstützung und Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswahlverfahren – Angebote an Ausbildungsplätzen 		

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Bewerbungsverfahren nach Kriterien analysieren, gestalten und Schlussfolgerungen ziehen.	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining – Besuch von Infoveranstaltungen, Ausbildungsmessen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche – Arbeit mit dem Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Informationsveranstaltungen im BIZ – Ausbildungsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining – Besuch von Infoveranstaltungen, Ausbildungsmessen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche – Arbeit mit dem Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Angebote über entsprechende Plattformen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungstraining

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

ENTSCHEIDEN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können berufliche Alternativen entwerfen.	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung und Reflexion des Schülerbetriebspraktikums – Recherche und Reflexion über alternative berufliche Angebote – Alternativstrategie-training 	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche – gemeinsamer Elternstammtisch 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Informationsangebote (z. B. BERUFENET) – Informationsveranstaltungen im BIZ – Berufswahltest 	<ul style="list-style-type: none"> – adressatengerechte Informationsangebote im Internet – didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> – Workshops zu „Informations- und Entscheidungskompetenz“ 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung und Reflexion fachpraktische Ausbildung (FOS) – Recherche und Reflexion über alternative berufliche Angebote – Alternativstrategie-training 	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Moderne Informationsmedien wie „Apps“ – Auszubildungsbegleitung/ Alternativangebote 	<ul style="list-style-type: none"> – Workshops zu „Informations- und Entscheidungskompetenz“ – Auswertung Berufsfelderprobung (nur BvB) 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können die Anforderungen von Bewerbungsverfahren für ihren Bewerbungsprozess eigenständig umsetzen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Auswahlverfahren trainieren – unterschiedliche Bewerbungsverfahren erproben 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Angebote im Rahmen von Ausbildungsbörsen 	<ul style="list-style-type: none"> – Testsituationen anbieten – Vorstellungsgespräche – Ausbildungsmessen 	<ul style="list-style-type: none"> – Testsituationen – Auswahlverfahren simulieren – Bewerbungstraining in Jugendbildungsstätten 	9/10
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Auswahlverfahren trainieren – unterschiedliche Bewerbungsverfahren erproben 		<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Testsituationen anbieten – Vorstellungsgespräche – Ausbildungsmessen 	<ul style="list-style-type: none"> – Testsituationen – Auswahlverfahren simulieren – Qualifizierungs- und Förderplanung (nur BvB) 	BvB, BFS-G, BFS, BS, FOS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können den eigenen Entwicklungsstand im Prozess der Berufswahl einschätzen und weitere Maßnahmen für sich ableiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Schülerbetriebspraktikum – individuelle Kompetenzbeschreibung – Testverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – Schülerbetriebspraktikum – Unternehmen als Lernort – Mentoring 	<ul style="list-style-type: none"> – Potenzialanalyse – Mentoring – Coaching – Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – individuelle Kompetenzbeschreibung – Testverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 			BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können eine Entscheidungssituation in Teilziele zerlegen und diese Ziele unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen in angemessene Handlungen umsetzen.	<ul style="list-style-type: none"> Planungs- und Handlungskompetenz in unterschiedlichen schulisches oder außerschulischen Projekten trainieren 	<ul style="list-style-type: none"> Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> Schulsprechstunden Beratungsgespräche Ausbildungsvermittlung studienfeldbezogener Beratungstest 	<ul style="list-style-type: none"> vertiefende berufspraktische, ggf. branchenspezifische Maßnahmen im angestrebten Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> vertiefende berufspraktische, ggf. branchenspezifische Maßnahmen im angestrebten Beruf Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> Planungs- und Handlungskompetenz in unterschiedlichen schulisches oder außerschulischen Projekten trainieren Zusatzqualifikation 	<ul style="list-style-type: none"> Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsgespräche Ausbildungsvermittlung Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> Projekte 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS	

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können ihre Berufswahlentscheidung begründen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Reflexionsverfahren – Auswertung des Bewerbungsprozesses 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungsgespräche 		9 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Reflexionsverfahren – Auswertung des Bewerbungsprozesses – Arbeitsgemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungsgespräche 		BS, FOS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können Problemlösemethoden bei Widerständen und Schwierigkeiten zum Einsatz bringen.	<ul style="list-style-type: none"> – Problemlösemethoden in unterschiedlichen Fachkontexten erproben 	<ul style="list-style-type: none"> – Kritikgespräche – Problemdiskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – passgenaue Vermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – Mentoring – Coaching – Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Problemlösemethoden in unterschiedlichen Fachkontexten erproben 	<ul style="list-style-type: none"> – Kritikgespräche – Problemdiskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Mentoring 	<ul style="list-style-type: none"> – Mentoring – Coaching 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können gezielt Informationen nutzen, um eine Alternative erfolgreich umzusetzen.	<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Ablehnung im Bewerbungsverfahren Medienarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> Schulsprechstunden Beratungsgespräche Ausbildungsvermittlung Informationsangebote (z. B. BERUFENET) 	<ul style="list-style-type: none"> Probearbeiten weitere Praktika 	<ul style="list-style-type: none"> Mentoring Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Ablehnung im Bewerbungsverfahren Medienarbeit Gesprächsangebote zur Berufswegeplanung (z. B. Türöffner: Zukunft Beruf) 	<ul style="list-style-type: none"> Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsgespräche Ausbildungsvermittlung Medien der BA 		<ul style="list-style-type: none"> Mentoring 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können den eigenen Übergang in die Berufswelt schrittweise gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – BO-Veranstaltung „Eigenverantwortliche Gestaltung des Übergangs nach dem Abitur“ der BA – Anforderungen im nachschulischen Weg in Lernsituationen /Situationalen gestalten, erproben, diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Lebensberatung 	<ul style="list-style-type: none"> – BO-Veranstaltung „Eigenverantwortliche Gestaltung des Übergangs nach dem Abitur“ – Schulsprechstunden – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrstellen- bzw. Studienbörsen – passgenaue Vermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> – Mentoring – Berufseinstiegsbegleitung 	10 – 12/13
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit dem Berufswahlpass – Anforderungen im nachschulischen Weg – Praktikum im Ausland (nur BS) 	<ul style="list-style-type: none"> – Lebensberatung 	<ul style="list-style-type: none"> – Beratungsgespräche – Ausbildungsvermittlung – Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> – Auslandspraktikum (nur BS) – Europassverleihung (nur BS) 	<ul style="list-style-type: none"> – Auslandspraktikum (z. B. Erasmus+) 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

REALISIEREN

Zielstellung für SuS	Schule	Eltern	Bundesagentur für Arbeit	Wirtschaft	Maßnahmeträger	empfohlen für Jahrgangsstufe/ Bildungsgang
SuS können sich mit den nachschulischen Lebens- und Arbeitskontexten auseinandersetzen und sind aufgeschlossen für neue Herausforderungen.	<ul style="list-style-type: none"> Integration dieses Zieles als Querschnittsaufgabe in allen Fächern gestalten und umsetzen Arbeit mit dem Berufswahlpass (Lebensordner) Praxislernen 	<ul style="list-style-type: none"> Feedbackgespräche Arbeit mit dem Berufswahlpass (Lebensordner) 	<ul style="list-style-type: none"> Schulsprechstunden Beratungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> Veranstaltungen mit Unternehmen und Hochschulen Praxislernen Ermöglichung von zusätzlichen Praxiszeiten (z. B. Ferienarbeit) Probearbeit/ Probestudium 	<ul style="list-style-type: none"> Workshops Praxislernen 	10-12/13
	<ul style="list-style-type: none"> Integration als Querschnittsaufgabe in allen Fächern und Lernfeldern 	<ul style="list-style-type: none"> Feedbackgespräche Arbeit mit dem Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsgespräche Medien der BA 	<ul style="list-style-type: none"> Praxisangebote Veranstaltungen mit Unternehmen und Beratungen 	<ul style="list-style-type: none"> Workshops Wettbewerbe 	BvB, BFS-G, BFS, FOS, BS

Legende: **grundlegende Maßnahme** | ergänzende Maßnahme

5. Finanzierung

Das Land Brandenburg trägt entsprechend § 108 Abs. 2 BbgSchulG die Personalausgaben einschließlich der Anrechnungsstunden für den Einsatz von Berufs- und Studienorientierungskordinatorinnen bzw. Berufs- und Studienorientierungskoordinatoren sowie die mit der Aufgabe Berufs- und Studienorientierung anfallenden Ausgaben für die Lehreraus- und -fortbildung. Daneben finanziert das MBSJ gemeinsam mit den anderen im Netzwerk Zukunft zusammengeschlossenen Partnern die Arbeit des Vereins aus Haushaltsmitteln. Zudem wirken im Netzwerk Zukunft bis auf weiteres Lehrkräfte im Umfang von 5,5 Vollzeitstellen mit.

Ab dem Schuljahr 2016/17 wird das MBSJ die Finanzierung des Berufswahlpasses für alle Schülerinnen und Schüler der siebten Jahrgangsstufe an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen nachhaltig absichern.

Außerdem strebt das MBSJ für den Zeitraum vom Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2019/20 die flächendeckende Durchführung von Potenzialanalysen in der siebten Jahrgangsstufe an allen weiterführenden Schulen an. Im Rahmen der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und der BA sollen dazu in einer Bund-Länder-Vereinbarung zwischen dem BMBF, dem BMAS, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit und dem Land Brandenburg entsprechende Festlegungen getroffen werden.

Über die grundlegenden Instrumentarien hinaus erfolgt die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung an den brandenburgischen Schulen im Wesentlichen über die Durchführung ergänzender Berufs- und Studienorientierungsmaßnahmen. Diese werden zum überwiegenden Teil aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Bundes, des Landes Brandenburg in Kofinanzierung von ESF-Programmen und der Bundesagentur für Arbeit finanziert. Damit die Projekte nicht losgelöst von den Zielen des jeweiligen schulischen Berufs- und Studienorientierungskonzepts durchgeführt werden, haben sie sich aus den Zielsetzungen der Berufs- und Studienorientierungskonzepte der Schulen abzuleiten.

Die Finanzierung von Berufs- und Studienorientierungsaktivitäten erfolgt durch:

- die Bundesregierung:
 - „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“

(BOP) des BMBF für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen,

- „Berufseinstiegsbegleitung“ nach § 49 Drittes Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) zur Unterstützung für förderungsbedürftige junge Menschen beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds des BMAS.

- die Bundesagentur für Arbeit:
 - Berufsorientierungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen nach § 48 SGB III, sofern sich Dritte mit mindestens 50 Prozent an den Kosten beteiligen. Die Agentur für Arbeit kann sich auch mit bis zu 50 Prozent an der Förderung von Maßnahmen beteiligen, die von Dritten eingerichtet werden.
 - „Berufseinstiegsbegleitung“ nach § 49 SGB III zur Unterstützung für förderungsbedürftige junge Menschen beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung aus Mitteln der BA.
- der brandenburgischen Landesregierung zur Verfügung stehende Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds:
 - Initiative Sekundarstufe I zur Durchführung von u. a. Berufs- und Studienorientierungsprojekten für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 – 10 an Oberschulen, Gesamtschulen und Förderschulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“,
 - Zukunftstag für Mädchen und Jungen für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 – 10 an allen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen,
 - Schülerkalender „Kopfstütze“ für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9,
 - Fachkräfteportal mit Informationen zu in Brandenburg angebotenen Ausbildungsberufen,
 - „Türöffner: Zukunft Beruf“ als begleitende Struktur mit lokalen Koordinierungsstellen, die Informationen für Jugendliche, Eltern und Betriebe zu Angeboten am Übergang Schule-Beruf bereithält und Qualifizierungsmaßnahmen zur Erhaltung der Ausbildungsfähigkeit im ersten Lehrjahr bietet.
- Mittel aus der Wirtschaft insbesondere den Kammern und Unternehmensverbänden sowie von Sozialpartnern, Stiftungen, den Landkreisen und Kommunen als auch von regionalen und lokalen Initiativen.

6. Evaluierung

6.1 Evaluierung der Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg

Das MBSJ wird auch künftig die Ergebnisse der Schulvisitation zum Prüfmerkmal *„Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler“* auswerten und daraus Ableitungen für die weitere Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg vornehmen.

Im Zusammenhang mit den ESF-Förderungen des Landes Brandenburg im Bereich der Berufs- und Studienorientierung in der EU-Förderperiode 2014-2020 wird die Möglichkeit der Beauftragung einer Evaluation geprüft. Da die vorliegende Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung den maßgeblichen Rahmen für die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung an den brandenburgischen Schulen bildet, soll diese in die Evaluation einbezogen werden. Durch die Erhebung soll zum einen gemessen werden, inwieweit sich die Qualität der Berufs- und Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler an den Schulen entwickelt hat. Gleichsam soll festgestellt werden, ob bei den Lehrkräften unter anderem Mithilfe der ESF-Förderprogramme ein Zugewinn ihres berufswahlrelevanten Wissens und methodischen Könnens in der Gestaltung schulischer Berufs- und Studienorientierung erreicht werden konnte. Gegenstand der möglichen Evaluierung soll zudem sein, inwieweit die Berufs- und Studienorientierung Eingang in unterrichtliches Handeln gefunden hat.

In Auswertung der geplanten Evaluation wird das MBSJ prüfen, ob Aktualisierungen oder Änderungen der Landesstrategie erforderlich sind. Zugleich wird das MBSJ die Qualitätsstandards zur Berufs- und Studienorientierung in der Schulvisitation einer Prüfung unterziehen.

6.2 Schulinterne Evaluierung der Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung

Die regelmäßige Selbstevaluierung über die Qualität der Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung ist Aufgabe der Schulen. Jede Schule evaluiert die Ergebnisse der Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung, wertet sie aus und entwickelt die einzelnen Maßnahmen als auch ihre Strukturen zur Berufs- und Studienorientierung weiter.

Mit den unter Ziffer 3.1 dargestellten Standards zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz ist eine wichtige Grundlage für den Einsatz von Instrumenten zur Diagnose und Evaluierung schulischer Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung gegeben. Instrumente zur schulseitigen Evaluation können vor allem sein:

- Feedback aller am Berufs- und Studienorientierungsprozess Beteiligten: Eltern/Schülerinnen und Schüler/Agenturen für Arbeit/Kooperationspartner der Schulen,
- Qualitätssiegel „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ des Netzwerkes Zukunft,
- Ergebnisse der Schulvisitation,
- Handreichung zum Berufswahlpass,
- Statistik zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Schullaufbahn (Verbleibsstatisik/Übergangsquote),
- Teilnahme der Lehrkräfte an spezifischen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Daneben finden sich im Orientierungsrahmen Schulqualität weitere Instrumente für eine Evaluierung.

7. Übersicht zu Unterstützungsmaterialien

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über jene frei verfügbaren praxisnahen Materialien, die Schulen als Unterstützung für die Umsetzung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses nutzen können:

Thema	Titel der Publikation/Angebot	Verfasser/Herausgeber	Quelle
Schülerbetriebspraktikum	Das Schülerbetriebspraktikum im Land Brandenburg – Beitrag zu einer gelungenen Berufs- und Studienorientierung (<i>Handreichung</i>)	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg	http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de unter der Rubrik „Themen > Berufs- und Studienorientierung“
Schülerbetriebspraktikum	Checklisten Schülerbetriebspraktikum – Praktische Hilfe für Betriebe, Schulen, Schüler und Eltern zur Umsetzung von Schülerbetriebspraktika mit Qualität	Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT	http://www.schulewirtschaft.de unter der Rubrik „Publikationen > Berufsorientierung“
Seminarkurs Berufs- und Studienorientierung	Der Seminarskurs zur Studien- und Berufsorientierung – Ziel: Berufswahl- und Berufsweltkompetenz (<i>Handreichung</i>)	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg	http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de unter der Rubrik „Themen > Berufs- und Studienorientierung“
Elternarbeit zur Berufs- und Studienorientierung	Leitfaden Elternarbeit – Eltern erwünscht?! Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann	Bundesagentur für Arbeit Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT	http://www.schulewirtschaft.de unter der Rubrik „Publikationen > Berufsorientierung“
Berufswahlpass	Handreichung zum Berufswahlpass	Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass	http://www.berufswahlpass.de unter der Rubrik „Berufswahlpass für Lehrkräfte > Materialien“
Berufs- und Studienorientierung	Berufs- und Studienorientierung (<i>Handreichung</i>)	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg	http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de unter der Rubrik „Themen > Berufs- und Studienorientierung“ (ab August 2016)
Berufs- und Studienorientierung	„Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I“ „Gelungene Studien- und Berufsorientierung an Schulen mit Sekundarstufe II“ (<i>Checklisten als Bewertungs- und Entscheidungshilfe von Berufsorientierungsprojekten</i>)	Bundesagentur für Arbeit Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT	http://www.schulewirtschaft.de unter der Rubrik „Publikationen > Berufsorientierung“
Berufs- und Studienorientierung	Veranstaltungsdatenbank mit berufs- und studienkundlichen Informationsveranstaltungen	Bundesagentur für Arbeit	http://www.arbeitsagentur.de/Veranstaltungen
Zusammenarbeit von berufsbildenden Schulen und Unternehmen	„Gemeinsam für die duale Ausbildung stark machen“ – Gute Beispiele für die Zusammenarbeit von berufsbildenden Schulen und Unternehmen	Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT	http://www.schulewirtschaft.de unter der Rubrik „Publikationen > Partnerschaften“
Berufswahl, Bewerbung, Ausbildung und Studium	Umfassendes Internetangebot (Medienkombination) für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern mit Informationen, Unterstützungsmaterialien und -angeboten	Bundesagentur für Arbeit	http://www.planet-beruf.de http://www.abi.de

8. Zusammenfassung und Ausblick

Berufs- und Studienorientierung ist eine zentrale Aufgabe schulischer Bildung. Jugendliche sollen während ihrer Schulzeit in die Lage versetzt werden, eine an ihren Stärken, Neigungen und Interessen orientierte Berufswahlentscheidung treffen zu können. Diese Entwicklungsaufgabe ist von Schule durch gezielte pädagogische Angebote zur beruflichen Orientierung zu unterstützen.

Für eine zielgerichtete und individualisierte Förderung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses und deren Begleitung bedarf es jedoch Instrumente, die die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten als auch den berufswahlbezogenen Entwicklungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Hierin liegt die entscheidende Weiterentwicklung der Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg. Mit der vorliegenden Landesstrategie wurde ein Handlungsrahmen geschaffen, der den Schulen ein systematisches, qualitätsbasiertes und entwicklungsangemessenes Vorgehen in der Berufs- und Studienorientierung erleichtern soll.

Damit reagiert die Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg zum einen auf die Erkenntnisse der Berufswahlforschung und wird zum anderen den Erfordernissen an eine zeitgemäße Berufs- und Studienorientierung gerecht, die die individuellen Aspekte ebenso wie die Anforderungen der Arbeitswelt im Blick hat. Ebenso nimmt sie auf die Veränderungen im Rahmenlehrplan der Primar- und Sekundarstufe I Bezug.

Die schrittweise Umsetzung der Landesstrategie bis hin zu ihrer dauerhaften und kontinuierlichen Realisierung erfordert insbesondere:

- Personal- und Unterrichtsentwicklung in der Schule,
- Umsetzung der Qualitätsstandards,
- eine Qualitätsorientierung bei der Auswahl von einzelnen Berufs- und Studienorientierungsmaßnahmen,
- eine Verankerung in den regionalen Netzwerken - vor allem in den regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT - samt abgestimmtem Handeln der beteiligten Akteure.

Das MBSJ wird gemeinsam mit der Schulaufsicht die Schulen bei der Implementierung der Landesstrategie begleiten und unterstützen. Eine wichtige Maßnahme für diesen Unterstützungs- und Begleitprozess bieten die datengestützten Qualitätsgespräche der Schulräte mit den Schulen.

Auch die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit unterstützt die Schulen bei dem Vorhaben, ihre Berufs- und Studienorientierung nach den Inhalten der Landesstrategie auszurichten sowie ihre schuleigenen Konzepte zur Berufs- und Studienorientierung weiterzuentwickeln.

Weitere professionelle Beratung und Unterstützung erhalten die Schulen vom Netzwerk Zukunft. In diesem Kontext wird das Netzwerk Zukunft Lehrkräftefortbildungen zu den spezifischen Anforderungen von Lehrerinnen und Lehrern zur Förderung der Berufswahlkompetenz im Unterricht anbieten.

Die Brandenburger Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung wird schrittweise ab dem Schuljahr 2015/16 umgesetzt.

9. Literaturverzeichnis

Brüggemann, Tim & Rahn, Sylvia (2013): Berufsorientierung. *Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster: Waxmann.

Driesel-Lange, Katja; Hany, Ernst; Kracke, Bärbel; Schindler; Nicola (2010): *Berufs- und Studienorientierung. Erfolgreich zur Berufswahl. Ein Orientierungs- und Handlungsmodell für Thüringer Schulen*. In: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.), Materialien Nr. 165. Bad Berka

Driesel-Lange, Katja; Hany, Ernst; Kracke, Bärbel; Schindler; Nicola (2013): Das Thüringer Berufsorientierungsmodell: Charakteristika und Bewährung. In: Brüggemann, Tim & Rahn, Sylvia (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. (S. 281, 294-295), Münster: Waxmann.

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2013): *Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung in Thüringen*, Erfurt

